

Das wissenschaftliche Arbeiten

Wissenschaftliches Arbeiten zeichnet sich durch eine suchende, fragende, reflektierende und Zusammenhänge herstellende Haltung aus.

Beim wissenschaftlichen Arbeiten geht es um eine Auseinandersetzung mit ‚Wissen‘, d.h. mit dem, was in einem bestimmten fachbezogenen Kontext und zu einem bestimmten Zeitpunkt unter Wissen verstanden wird. Das Wissen wird beim wissenschaftlichen Arbeiten als etwas Unabgeschlossenes, Umstrittenes und zu Bezweifelndes betrachtet. Um sich mit einem Gegenstand wissenschaftlich auseinander zu setzen, ist dieser in den Kontext der Fachdebatten zu stellen, die zu diesem Gegenstand geführt werden. Dabei kommt es darauf an, verschiedene Richtungen der Problematisierung zu unterscheiden und theoretisch oder konzeptionell einzuordnen. Wissenschaftliches Arbeiten verlangt Argumentation und damit eine eigene Sichtweise auf den Gegenstand, die eben durch Argumente zu begründen ist. Um eine wissenschaftliche Argumentation zu entwickeln, sind Materialien aus der Fachliteratur heran zu ziehen, auf die sich die eigene Arbeit beziehen sollte. Dabei kann dieser Bezug auch in Form einer Abgrenzung erfolgen. Verdeutlicht werden sollte, in welchen Zusammenhängen der jeweilige Gegenstand überhaupt thematisiert wird, wodurch er also zum Thema einer bestimmten Fachdiskussion wird. Dabei ist zu beachten, in welchem gesellschaftlichen Zusammenhang diese Thematisierungen und Problematisierungen erfolgen.

Leitfragen für das wissenschaftliche Arbeiten könnten sein:

- Wodurch wird etwas zum Problem, welche Überzeugungen liegen der Problematisierung zugrunde?
- Wer problematisiert den Gegenstand unter welchen Gesichtspunkten?
- Wodurch unterscheiden sich verschiedene Positionen in der Sichtweise auf den Gegenstand?
- Wie ist mein Verhältnis zu dem Gegenstand und wie kann ich meine Sichtweise begründen?

Eine wissenschaftliche Erarbeitung eines Problems zeichnet sich dadurch aus, dass sie dieses Problem im Zusammenhang seiner wissenschaftlichen Thematisierungen beschreibt, verschiedene Problematisierungsformen unterscheidet und eine Argumentation für eine bestimmte Sichtweise auf das Problem entwickelt. Dabei können auch Fragen aufgeworfen werden, die offen bleiben. Es zeugt von wissenschaftlicher Reflexionsfähigkeit, wenn die Voraussetzungen und Grenzen des eigenen Zugangs zum Gegenstand transparent gemacht werden. Sämtliche Bezugsquellen einer wissenschaftlichen Abhandlung sind gemäß den üblichen formalen Regeln anzugeben.